

Gebrochene Versprechen

Der Mensch ist schwach. Meinen ersten guten Vorsatz hatte ich nach einer Stunde und zweiunddreißig Minuten gebrochen. Ich steckte mir eine Zigarette an. Der zweite ist auch gefallen. Nach dem karigen Menü aus Spaghetti und Mineralwasser habe ich mir im San Giorgio von Domenico ein Tiramisu aufschwätzen lassen. Ich schwöre, dass meine Vorsätze in der Silvesternacht nicht leichtfertiger Natur waren. Aber jetzt steht schon wieder ein Aschenbecher auf meinem Schreibtisch.

Und dann das mit den Pfunden. Den ganzen Herbst über hatte ich mir vorgenommen abzunehmen. Die Hosen kniffen mörderisch im Bund. Ich bin schlicht zu fett. Zehn Kilo müssen bestimmt runter. Dann habe ich auf ein besonderes Datum gewartet, weil man Lebensänderungen ja nicht zwischen Tür und Angel trifft, sondern einen besonderen Anlass braucht. Aber wer will schon an Weihnachten anfangen zu fasten? So wurde es der 31.12. Aber wie es auf einer guten Silvesterfeier so geht: Es wird getrunken, und die Moral sinkt. Zack, da hatte ich wieder eine Zigarette im Mund.

Es ist moralisch nicht erhöhend, wenn man erkennt, wie schwach man ist. Ich sollte mich schämen. Man muss doch den inneren Schweinehund überwinden können. Es gelingt mir aber nicht mal beim Duschen.



KLAUS KOCKS

*Was gab es nicht für
Zusagen vor der Wahl.
Und siehe da: Wir sind
verarscht wurden. Wir
hätten es wissen können.*

Von Franz Müntefering ist bekannt, dass er jeden Morgen eiskalt duscht. Nun hat er eine 40 Jahre jüngere Frau und ist 16 Jahre älter als deren Vater, da muss man sich was einfallen lassen. Ich schaffe es nicht an einem Morgen. Ich bin Warmduscher.

Was aber ist mit den Versprechen der anderen? Was ist mit den Wahlversprechen der Politiker? Müntefering, der Kalduscher zum Beispiel, hat gesagt, dass er es unfair findet, wenn Politiker an ihren Wahlversprechen gemessen werden. Der Wähler hat Schwarz-Gelb an die Macht gebracht, weil es Steuersenkungen geben sollte. Ein Spielverderber wie der dann abgelöste Bundesfinanzminister Peer Steinbrück hatte trotzig behauptet, dazu gebe es keinen Spielraum. So einen Miesepeter haben die Wähler dann auch folgerichtig in Pension geschickt. Sein Nachfolger Wolfgang Schäuble hat allerdings auch schon

gleich zu Anfang einen steinbrückchen Missmut erkennen lassen gegenüber den gelben Versprechen.

In unseren Schulen regnet es durch, aber Hoteleigner erhalten Sondersubventionen. Und wir Steuersenkungen? Was, Herr Westerwelle ist nun? Ich weiß, es ist wie mit meinem Abnehmen. Vor der Wahl ist nicht nach der Wahl. Darf man schon von Wahlbetrug reden? Gilt diese Empörung gegenüber dem einschlägigen Versuch der Frau Ypsilanti jetzt auch gegenüber Angela Merkel? Nein, lassen wir das Jahr versöhnlich beginnen: Sie haben uns wieder verarscht, aber wir hätten es vorher wissen können.

Ich esse in Berlin beim gleichen Italiener wie Außenminister Guido Westerwelle, er wohnt nebenan. Ein fabelhafter Laden. Ich sehe, was der Minister so trinkt. Als er aber in Moskau weichtechnisch den Wodka verschmähte, sagte er zu Putin, er bevorzuge Wein. „Welchen denn?“, wurde er gefragt. Da sagte er: „Deutschen Rotwein, Burgunder.“ Das ist so verschnurgelt, dass ich es zu einer radikalen Schlussfolgerung nutze. Warum erwarten wir von Politikern, dass sie ihre Versprechen halten? Warum erwarten wir die Wahrheit? Wider besseres Wissen?

Professor Klaus Kocks ist Meinungsforscher.

(FR 07.01.10)